ORIENTIERUNGEN FÜR UNSERE AUSBILDUNG

EINLEITUNG

Dieses Dokument handelt von den Anweisungen und Orientierungen, die von der Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens vorgeschlagen und von Papst Johannes Paul II. im Jahr 1990 beschlossen wurden. Ziel des Dokuments ist, die Vorschriften des Rechtes zu erläutern, welche sich auf die Ausbildung beziehen, und deren Anwendung zu erleichtern. In diesem Sinn enthält es kirchenrechtliche Vorschriften über die Ausbildung im Allgemeinen und beleuchtet die verschiedenen Schritte, die zur spirituellen, apostolischen, theoretischen und praktischen Erneuerung, im Sinne von „Lumen Gentium“ und „Perfectae Caritatis“ sowie den Lehraussagen der Päpste Paul VI. und Johannes Paul II. in Bezug auf die Bildung des „inneren Menschen“ unternommen werden sollen. Als wertvoll erwiesen haben sich auch die Bezüge auf die Anweisungen der Instruktion „Renovationis Causam“, die im Jahre 1969 veröffentlicht wurde. Dieses Dokument war eine Hilfe für die höheren Oberen und Ausbilder bei der Integration der Leitlinien für die Ausbildung in die „Ratio Institutionis“, d.h. Ausbildungsordnung, der einzelnen Institute.

Unser Orden hat sich in der jüngsten Vergangenheit in enger Anlehnung an das kirchliche Lehramt um eine kontinuierliche Aktualisierung seiner Ausbildungsordnung bemüht. Ausgehend vom Zweiten Vatikanischen Konzil wurden die verschiedenen Etappen der Ausbildung neu strukturiert, so wie das in den Konstitutionen, Generalstatuten und in der „Ausbildungsordnung der Barmherzigen Brüder“ niedergelegt ist. Eine primäre Sorge galt dabei der Berufungspastoral, welche im sechsten Teil in der Ausbildungsordnung behandelt wird, um damit die Provinzen zu ermuntern in diesem lebenswichtigen Bereich zu arbeiten, im Wissen dass die Zukunft des Ordens maßgeblich auch von der Berufungspastoral abhängt.

TEXTZUSAMMENFASSUNG

Das ganze Dokument ist von besonders großer Wichtigkeit, aber in diesem Fall sei auf das dritte Kapitel gesondert hingewiesen, da dieses die Bildungsetappen beschreibt, angefangen mit dem Prozess während des Vornoviziats und des Postulantats. Das ist die Etappe, in der der Kandidat eine fortschreitende menschliche Reife erzielen soll und ein Gleichgewicht, das ihm es ermöglicht, reife zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen, unterstützt von einer, soweit notwendig, psychologischen Begleitung. Die Kandidaten müssen ein allgemein angemessenes kulturelles Basisniveau haben, sich über ihre Beweggründe im Klaren sein und befähigt sein in Gemeinschaft zu leben – „Niemand kann ohne eine entsprechende Vorbereitung aufgenommen werden.“

Die Grundausbildung hat zum Ziel, dass eine Aneignung von ausreichender Selbstständigkeit erzielt wird, die es ermöglicht, in Treue die Verpflichtungen des Ordenslebens zu leben. Der Ausbildungsprozess erfolgt im Einklang mit dem Eigenrecht. Das Dokument handelt von den Zielen des Noviziats, des Scholastikats, der zeitlichen und der feierlichen Profess, und auch davon, wie bei der ständigen Weiterbildung die ausreichende Vermittlung von humanistischen, christlichen, spirituellen, pastoralen, fachlich-professionellen und kirchlichen Inhalten sichergestellt werden kann.

Es ist zu gewährleisten, dass der Novize während des Noviziats angemessene apostolische Erfahrungen sammeln kann. Für die Aufnahme, Zulassung und Gültigkeit müssen außerdem die entsprechenden kanonischen Voraussetzungen erfüllt werden. Der Novizenmeister soll jeden Auszubildenden entsprechend seinem Rhythmus und Fähigkeiten individuell begleiten. Eine achtsame spirituelle Begleitung ist dabei besonders wichtig.

Die zeitliche Profess, mit der der Novize sein Leben Gott weiht, soll mit gebotener Einfachheit feierlich begangen werden. Der ewigen Profess muss eine angemessene Periode von Erneuerungen der zeitlichen Profess vorausgegangen sein, unter Berücksichtigung aller Rechtsbestimmungen in Bezug u.a. auf die Gültigkeitsbedingungen.

Der Inhalt, die Programme und Mittel der Ausbildung sollen ein reales und ganzheitliches Wachstum der jungen Brüder gewährleisten. Dazu sind Formen des apostolischen Einsatzes notwendig sowie eine fortschreitende Beteiligung an kirchlichen und sozialen Erfahrungen, in Übereinstimmung mit dem Charisma des Ordensinstituts. Die zeitlichen Professen müssen einen geistlichen Führer oder Berater haben; dieser darf nicht durch psycho-pädagogische Mittel ersetzt werden. Die fachlichen und/oder professionellen wie auch die theologischen und biblischen Studien müssen den apostolischen Anforderungen des Ordensinstituts entsprechen. Das geschieht in Abstimmung mit dem Programm der Grundausbildung, in der das spirituelle Leben und der kirchliche Sinn geschärft werden soll. Vor der Ablegung der feierlichen Profess sollen die Brüder eine Periode spezieller Vorbereitung absolvieren, bei gleichzeitiger Freistellung von den sonstigen gewöhnlichen Beschäftigungen.

Die ständige Weiterbildung ist eine „für die Weihe an Gott wesentliche Forderung“ (VC 69) und als solche eine Verantwortung, die das ganze Leben anhält. Sie ist ein globaler Prozess der Erneuerung, damit der Ordenschrist imstande ist, in Treue zu Gott, zur Kirche, zum Charisma und zu den Zeichen der Zeit zu handeln. Des Weiteren gewährleistet sie eine spirituelle Ausbildung, die für die innere Festigkeit grundlegend ist, damit die Betreffenden ein lebendiges und wahrhaftiges Zeugnis von Gottes Reich geben. Die ständige Weiterbildung benötigt daher Raum und eigene Zeiten.

TEXT

KONGREGATION FÜR DIE INSTITUTE DES GEWEIHTEN LEBENS UND DIE GEMEINSCHAFTEN DES APOSTOLISCHEN LEBENS

RICHTLINIEN FÜR DIE AUSBILDUNG IN DEN ORDENSINSTITUTEN

DRITTES KAPITEL

DIE STUFEN DER ORDENSAUSBILDUNG

A) DIE VORBEREITUNGSPHASE ZUM NOVIZIAT

BEGRÜNDUNG

42. Unter den gegenwärtigen Umständen und ganz allgemein kann man sagen, daß die in Renovationis causam aufgestellte Diagnose nichts von ihrer Aktualität verloren hat: »Die meisten Schwierigkeiten, die man heutzutage bei der Ausbildung der Novizen antrifft, kommen daher, daß diese zur Zeit ihrer Zulassung zum Noviziat nicht die erforderliche Reife besaßen«.(111) Sicher verlangt man nicht von einem Kandidaten für das Ordensleben, daß er imstande ist, sogleich sämtliche Verpflichtungen von Ordensleuten zu übernehmen, doch muß er für fähig gehalten werden, schrittweise hineinzuwachsen. Um diese Fähigkeit ermessen zu können, ist es gerechtfertigt, daß man sich Zeit läßt und die erforderlichen Mittel einsetzt, um zu einer Beurteilung zu gelangen. Das ist der Zweck der Vorbereitungsphase vor dem Noviziat, die u.a. als Postulat, Vornoviziat usw. bezeichnet wird. Die Art und Weise ihrer Durchführung obliegt einzig und allein dem Recht der Ordensinstitute, doch »niemand kann ohne entsprechende Vorbereitung aufgenommen werden«. (112)

INHALT

43. Unter Berücksichtigung dessen, was in Nr. 86ff über die Situation der Jugend in der modernen Welt gesagt wird, soll diese Vorbereitungszeit, die zu verlängern man sich nicht scheuen sollte, es sich zur Aufgabe machen, einige Punkte zu überprüfen und klarzustellen, die den Obern die Möglichkeit geben sollen, sich zur Zweckmäßigkeit und zum Zeitpunkt der Zulassung zum Noviziat zu äußern. Man soll darauf achten, diese Zulassung weder übereilt vorzunehmen noch sie unbegründet hinauszuzögern, vorausgesetzt daß man ein zuverlässiges Urteil über die von den Kandidaten gebotene Gewähr abgeben kann.

Die Bedingungen für die Zulassung sind vom allgemeinen Recht festgelegt; Eigenrecht kann ihnen noch andere hinzufügen. (113) Die vom Recht vorgesehenen Punkte sind folgende:

- Der erforderliche Grad der menschlichen und christlichen Reife,(114) damit das Noviziat begonnen werden kann, ohne auf das Niveau einer Grundausbildung oder eines einfachen Katechumenates abzusinken. Es kommt tatsächlich vor, daß sich Kandidaten vorstellen, die überhaupt über keine abgeschlossene (sakramentale, lehrmäßige und moralische) christliche Einführung verfügen und denen es an manchen Elementen eines normalen christlichen Lebens mangelt;

- Die grundlegende Allgemeinbildung, die jener entsprechen muß, die üblicherweise von einem jungen Menschen erwartet werden muß, der eine normale Schulzeit in dem Land abgeschlossen hat. Vor allem

müssen die künftigen Novizen mühelos die im Noviziat verwendete Sprache beherrschen. Was diese Grundbildung anbelangt, wird man jedoch die Situation mancher Länder und sozialer Schichten berücksichtigen müssen, wo zwar die Schulbesuchsquote noch verhältnismäßig niedrig ist, aber der Herr dennoch Kandidaten zum Ordensleben beruft. Man wird also gleichzeitig darauf bedacht sein müssen, die Bildung zu fördern und sie nicht einer fremden Kultur anzugleichen. Die männlichen und weiblichen Kandidaten für den Ordensberuf müssen in ihrer eigenen Kultur den Ruf des Herrn wahrnehmen und eigenständig darauf antworten;

- die Ausgewogenheit des Gefühlslebens, vor allem das sexuelle Gleichgewicht, was die Annahme des anderen, Mann oder Frau, in voller Achtung seines Andersseins voraussetzt. Nötigenfalls kann man sich einer psychologischen Untersuchung bedienen, wobei aber das unverletzliche Recht der Person auf Schutz der Intimität gewahrt werden muß;

- die Fähigkeit, in Gemeinschaft unter der Autorität der Oberen in einem solchen Institut zu leben. Von dieser Fähigkeit wird man sich natürlich im Verlauf des Noviziats noch besser überzeugen; aber die Frage muß vorher gestellt werden. Die Kandidaten müssen vor allem wissen, daß es für den, der sein ganzes Leben dem Herm hingeben will, noch andere Wege gibt, als in ein Ordensinstitut einzutreten. (115)

FORMEN DER VERWIRKLICHUNG

44. Sie können verschiedener Art sein: Aufnahme in eine Kommunität des Instituts, ohne deswegen deren ganzes Leben zu teilen, ausgenommen die Gemeinschaft des Noviziats, von der deshalb abzuraten ist - der Fall der Nonnenklöster wird hiervon nicht berührt; Zeiten der Kontaktnahme mit dem Institut oder einem seiner Vertreter; gemeinsames Leben in einem Haus für Ordenskandidaten usw. Doch darf keine dieser Formen die Vermutung aufkommen lassen, die Betreffenden seien bereits Mitglieder des Instituts. Auf jeden Fall ist die persönliche Begleitung der Kandidaten wichtiger als die Infrastruktur. Einer oder mehrere mit der erforderlichen Eignung ausgestattete Ordensangehörige werden von den Obern für die Begleitung der Kandidaten und die Beurteilung ihrer Berufung bestimmt. Er arbeitet aktiv mit dem Novizenmeister bzw. der Novizenmeisterin zusammen.

B) DAS NOVIZIAT UND DIE ZEITLICHEN GELÜBDE

ZWECK

45. »Das Noviziat, mit dem das Leben im Institut beginnt, ist dazu eingerichtet, daß die Novizen die göttliche Berufung, und zwar jene, die dem Institut eigen ist, besser erkennen, die Lebensweise des Instituts erfahren und mit dessen Geist Sinn und Herz bilden, ferner daß ihre Ansicht und Eignung erwiesen werden«.(116) Angesichts der Vielfalt der Charismen und Institute könnte man den Zweck des Noviziats beschreiben als eine unverkürzte Einführung in jene Lebensform, die der Sohn Gottes annahm und die er uns im Evangelium vorlegt(117) unter dem einen oder anderen Aspekt seines Wirkens oder seines Geheimnisses.(118)

INHALT

46. »Die Novizen sollen zur Vervollkommnung der menschlichen und christlichen Tugenden angeleitet werden; sie sollen durch Gebet und Selbstverleugnung auf einen erfüllteren Weg der Vollkommenheit geführt werden; zur Betrachtung des Heilsgeheimnisses und zum Lesen und Meditieren der heiligen Schriften sollen sie angeleitet werden; sie sollen zur Pflege des Gottesdienstes in der heiligen Liturgie vorbereitet werden; die Art und Weise, ein Leben zu führen, das Gott und den Menschen in Christus durch die evangelischen Räte geweiht ist, sollen sie erlernen; über Eigenart und Geist, Zielsetzung und Ordnung, Geschichte und Leben des Instituts sollen sie belehrt sowie mit Liebe zur Kirche und deren geistlichen Hirten erfüllt werden«.(119)

Aus diesem allgemeinen Gesetz geht hervor, daß die umfassende Einführung, die das Wesensmerkmal des Noviziats ist, weit über eine bloße Unterweisung hinausgeht. Sie ist:

- Einführung in das tiefe und lebendige Erfahren Christi und seines Vaters. Das setzt ein meditierendes Studium der Heiligen Schrift, die Feier der Liturgie gemäß dem Geist und der Eigenart des Instituts, eine

Anleitung zum persönlichen Gebet und seiner Übung sowie die Gewohnheit und Neigung voraus, die großen Vertreter der spirituellen Tradition der Kirche aufzugreifen, ohne sich auf geistliche Lesungen im Zeitgeschmack zu beschränken;

- Einführung, um durch Selbstverleugnung in das Ostergeheimnis Christi einzutreten, vor allem durch Anleitung zur Befolgung der evangelischen Räte, einer mit Freude auf sich genommenen Askese und zur mutigen Annahme des Mysteriums des Kreuzes;

- Einführung in das brüderliche Leben im Sinne des Evangeliums. Tatsächlich wird ja in der Gemeinschaft der Glaube vertieft und wird zur Glaubensgemeinschaft, und die Liebe findet ihre vielfältigen Beweise im konkreten Alltagsleben eben dieser Gemeinschaft;

- Einführung in die Geschichte, in die besondere Sendung und die Spiritualität des Ordensinstituts. Hier gilt für die apostolisch tätigen Institute unter anderen Elementen: »Um die Ausbildung der Novizen zu vervollkommnen, können die Konstitutionen außer der in § 1 vorgesehenen Zeit (d.h. der zwölf Monate, die in der Kommunität des Noviziats durchgeführt werden müssen) einen oder mehrere Zeitabschnitte für die Durchführung eines apostolischen Praktikums außerhalb der Kommunität des Noviziats festsetzen«.(120)

Ziel und Zweck dieser Abschnitte ist es, die Novizen dazu anzuleiten, »in fortschreitendem Maße in ihrem Leben jene Einheit und jenen Zusammenhalt zu verwirklichen, die zwischen der Kontemplation und der apostolischen Tätigkeit bestehen müssen, eine Einheit, die zu den grundlegenden und erstrangigen Werten dieser Ordensgemeinschaften gehört«.(121)

Bei der Festlegung solcher Zeitabschnitte muß beachtet werden, daß die Novizen während der zwölf Monate, die sie in der Kommunität des Noviziats ausgebildet werden, »nicht mit Studien und Arbeiten beschäftigt werden dürfen, die dieser Ausbildung nicht unmittelbar dienlich sind« ;(122)

- das Ausbildungsprogramm des Noviziats ist vom Eigenrecht jedes Instituts festzulegen;(123)

- unbedingt abzuraten ist von der Durchführung des Noviziats in einer der Kultur und Sprache des Herkunftslandes der Novizen fremden Umgebung. Besser sind in der Tat kleine Noviziate, vorausgesetzt, daß sie in dieser Kultur verwurzelt sind. Der Hauptgrund dafür ist, daß vermieden werden muß, die Probleme während eines Ausbildungsabschnittes zu vermehren, wo die Person ihr grundlegendes Gleichgewicht finden soll, wo das Verhältnis zwischen den Novizen und dem Novizenmeister unbelastet sein und es ihnen ermöglichen soll, sich gegenseitig auszusprechen, mit allen Nuancen, die zu einem beginnenden intensiven geistlichen Weg gehören. Außerdem birgt die Verlegung in eine andere Kultur zu diesem Zeitpunkt die Gefahr in sich, daß falsche Berufe aufgenommen und möglicherweise falsche Motivierungen nicht erkannt werden.

DIE BERUFLICHE ARBEIT WÄHREND DES NOVIZIATS

48. An dieser Stelle muß die Frage der beruflichen Arbeit in der Zeit des Noviziats erwähnt werden. Aus Motiven, die manchmal durch eine apostolische Gesinnung gerechtfertigt sind, und die sich auch an die Sozialgesetzgebung der betreffenden Länder halten können, ist es in einigen Industrieländern üblich, daß Kandidaten, die einer bezahlten Beschäftigung nachgehen, beim Eintritt in das Noviziat bei ihrem Arbeitgeber lediglich um eine einjährige Freistellung »aus persönlichen Rücksichten« ansuchen. Das bewahrt sie davor, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, falls sie in die Welt zurückkehren, und damit vor der Gefahr der Arbeitslosigkeit. Das führt aber mitunter auch dazu, daß diese Kandidaten im zweiten Noviziatsjahr unter dem Deckmantel eines apostolischen Praktikums die berufliche Arbeit wieder aufnehmen.

Dazu ist, wie wir glauben, grundsätzlich Folgendes zu sagen. In Instituten, in denen ein zweijahriges Noviziat vorgesehen ist, sollen die Novizen eine ganztätige Berufsarbeit nur dann ausführen dürfen, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind:

- diese Arbeit muß tatsächlich der apostolischen Zielsetzung des Instituts entsprechen;

- sie darf erst im zweiten Jahr des Noviziats aufgenommen werden;

- sie muß den Vorschriften von can. 648 § 2 entsprechen, d.h. zur Vervollkommnung der Ausbildung der Novizen zum Leben in dem Ordensinstitut beitragen und wirklich eine apostolische Tätigkeit darstellen.

Ähnliches könnte man auch bezüglich eines Vollzeitstudiums während des zweiten Noviziatsjahres sagen.

EINIGE BEDINGUNGEN FÜR DIE DURCHFÜHRUNG

Für die Zulassung sollen die kanonisch vorgeschriebenen Bedingungen der Zulässigkeit und Rechtsgültigkeit sowohl der Kandidaten wie der für die Zulassung zuständigen Autorität streng eingehalten werden. Wenn man sich daran hält, vermeidet man bereits für später viele Unannehmlichkeiten.(124) Was die Kandidaten für das Diakonats- und das Priesteramt betrifft, soll man sich schon jetzt im Einzelgespräch vergewissern, daß keine Irregularität vorliegt, die später den Empfang der Weihen beeinträchtigen könnte, wobei als vereinbart gilt, daß die höheren Oberen klerikaler Ordensinstitute päpstlichen Rechtes von den nicht dem Heiligen Stuhl vorbehaltenen Irregularitäten dispensieren können.(125)

Vor der Zulassung eines Weltklerikers zum Noviziat müssen die Oberen dessen eigenen Ordinarius befragen und ihn um die Austellung eines Zeugnisses ersuchen (can. 644 u. 645 § 2).

50. Die für Durchführung des Noviziats notwendingen zeitlichen und räumlichen Gegebenheiten werden irn einzelnen vom Recht dargelegt. Man soll dabei zwar eine gewisse Beweglichkeit bewahren, sich jedoch erinnern, daß die Klugheit zu etwas raten kann, was nicht vom Recht auferlegt ist.(126) Die höheren Oberen und die für die Ausbildung Verantwortlichen wissen, daß die heutige Situation zweifellos stärker als in früheren Zeiten für die Novizen ausreichend stabile Verhältnisse erfordert, die dem steten geistlichen Wachstum einen vertieften und ruhigen Verlauf ermöglichen. Das ist umso wichtiger, als zahlreiche Kandidaten bereits Lebenserfahrungen in der Welt gemacht haben. Die Novizen müssen sich tatsächlich in die praktische Erfahrung des langen Gebets, der Einsamkeit und der Stille einüben. Dabei spielt der Zeitfaktor eine entscheidende Rolle. Sie mögen ein stärkeres Verlangen spüren, sich von der Welt zu »erholen« als in die Welt zu »gehen«, und dieses Verlangen ist nicht nur subjektiv. Deshalb sollen Zeit und Ort des Noviziats so gestaltet sein, daß die Novizen dort ein günstiges Klima für das gründliche Hineinwachsen in das Leben mit Christus vorfinden. Das wird nur erreicht durch Selbstverleugnung, durch den Verzicht auf alles, was in der Welt Gott entgegensteht, und selbst auf »hochzuschätzende Werte« der Welt.(127) Es ist daher ganz und gar davon abzuraten, die Noviziatszeit in solchen Gemeinschaften zu verbringen, die gänzlich in ihre Umgebung integriert sind. Wie bereits gesagt (Nr. 28), muß den Erfordernissen der Ausbildung mehr Rechnung getragen werden als gewissen Vorteilen im Apostolat, die eine Einbindung in eine arme Umgebung mit sich bringen kann.

PÄDAGOGIK

51. Die eintretenden Novizen besitzen nicht alle dasselbe menschliche und christliche Bildungsniveau. Es muß daher jedem einzelnen ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, um im Gleichschritt mit ihm zu gehen und ihn an den Inhalt und die Pädagogik der für ihn vorgesehenen Ausbildung anzupassen.

DER NOVIZENMEISTER UND SEINE MITARBEITER

52. Die Leitung der Novizen ist, unter der Autorität der höheren Oberen, allein dem Novizenmeister vorbehalten. Er soll von allen anderen Verpflichtungen, die ihn an der vollen Ausübung seiner erzieherischen Aufgabe hindern könnten, befreit werden. Eventuelle Mitarbeiter sind im Hinblick auf das Programm der Ausbildung und die Leitung des Noviziats ihm unterstellt. Zusammen mit ihm haben sie einen wichtigen Anteil bei der Beurteilung und Entscheidung. (128)

In den Noviziaten, wo entweder für den Unterricht oder für die Erteilung des Sakraments der Wiederversöhnung Weltpriester oder andere auswärtige Ordensleute und sogar Laien eingesetzt werden, sollen sie bei voller Wahrung der gegenseitigen Diskretion in engem Zusammenwirken mit dem Novizenmeiter arbeiten.

Der Novizenmeister ist der dazu beauftragte geistliche Begleiter für alle und jeden einzelnen Novizen. Das Noviziat ist der Ort seines Dienstes und folglich der Ort einer dauernden Verfügbarkeit für jene, die ihm anvertraut sind. Er wird seine Aufgabe nur dann mühelos bewältigen können, wenn die Novizen ihm

gegenüber freie und vollständige Offenheit an den Tag legen. Doch in den klerikalen Ordensinstituten dürfen weder er noch sein Gehilfe sakramentale Beichten ihrer Novizen hören, außer wenn diese in Einzelfällen von sich aus darum bitten. (129) Schließlich sollen die Novizenmeister daran denken, daß nicht einfach psycho-pädagogische Mittel an die Stelle einer echten geistlichen Begleitung treten können.

53. »Ihrer eigenen Verantwortung bewußt sollen die Novizen so mit dem Novizenmeister aktiv zusammenarbeiten, daß sie der Gnade der göttlichen Berufung treu entsprechen«.(130) »Die Mitglieder des Instituts sollen es sich angelegen sein lassen, bei der Aufgabe der Ausbildung der Novizen für ihren Teil durch ein beispielhaftes Leben und durch Gebet mitzuwirken«.(131)

DIE ORDENSPROFEß

54. Während einer liturgischen Feier nimmt die Kirche in der Person der beauftragten Oberen die Gelübde derer entgegen, die ihre Profeß ablegen, und verbindet ihr Opfer mit dem eucharistischen Opfer.(132) Der Ordo professionis(133) gibt das Schema dieser liturgischen Feier an, die zugleich den anerkannten Überlieferungen der Ordensinstitute entsprechen muß. Diese liturgische Handlung bringt das kirchliche Verwurzeltsein der Profeß zum Ausdruck. Aus dem auf diese Weise gefeierten Mysterium soll sich ein lebendigeres und tieferes Verständnis der Weihe entwickeln können.

55. Während des Noviziats soll gleichzeitig die Vortrefflichkeit und die Möglichkeit einer immerwährenden Verpflichtung im Dienst des Herrn herausgestellt werden. »Die Qualität eines Menschen - sagt Johannes Paul II. - läßt sich an der Art seiner Bindungen messen. Man darf also, und zwar mit Freude, sagen, daß sich eure Freiheit in freiwilligem Dienst, in liebevoller Knechtschaft an Gott gebunden hat. Und dadurch ist euer Menschsein zur Reife gelangt. "Menschliche Reife", schrieb ich in der Enzyklika Redemptor hominis, "bedeutet den vollen Gebrauch des Geschenkes der Freiheit, das wir vom Schöpfer in dem Augenblick erhalten haben, in dem er den nach seinem Abbild und Gleichnis erschaffenen Menschen ins Dasein gerufen hat. Dieses Geschenk findet seine volle Entfaltung in der vorbehaltlosen Hingabe der eigenen menschlichen Person an Christus im Geist bräutlicher Liebe und mit Christus an alle, zu denen er Männer und Frauen sendet, die ihm durch die evangelischen Räte ganz geweiht sind"«. (134) Man gibt Christus sein Leben nicht »versuchsweise« hin. Im Übrigen ergreift ja er die Initiative, um uns dazu aufzufordern. Die Ordensleute bezeugen, daß dies zunächst dank der Treue Gottes möglich ist und daß es frei und glücklich macht, wenn die Hingabe jeden Tag erneuert wird.

56. Die ewigen Gelübde setzen eine lange Vorbereitung und einen ausdauernden Lernprozeß voraus. Das rechtfertigt, daß die Kirche ihnen die zeitlichen Gelübde vorausgehen läßt. »Wenn auch die Ablegung dieser ersten Gelübde aufgrund ihrer zeitlichen Begrenzung das Merkmal einer Prüfung an sich trägt, so macht sie den jungen Religiosen, der dieselbe vollzieht, doch der dem Ordensstand eigenen Weihe tatsächlich teilhaftig«.(135) Diese Periode der zeitlichen Gelübde hat daher zum Ziel, die jungen Professen in ihrer Treue zu stärken, unabhängig davon, ob das tägliche Leben »in der Nachfolge Christi« sie mit Genugtungen zu erfüllen vermag oder nicht. Die liturgische Feier soll sorgfältig die ewige Profeß von der zeitlichen Profeß unterscheiden; letztere soll »ohne besondere Feierlichkeit« abgehalten werden,(136) während die Ablegung der ewigen Gelübde »mit der vorgeschriebenen Feierlichkeit und der Beteiligung der Ordensleute und des Volkes« verlaufen soll,(137) denn »sie ist das Zeichen der unlöslichen Verbindung Christi mit seiner Braut, der Kirche (vgl. LG 44)«.(138)

57. Alle Verfügungen des Kirchenrechts hinsichtlich der Bedingungen zur Gültigkeit und Dauer der zeitlichen und der ewigen Profeß sind sorgfältig zu beobachten.(139)

C) DIE AUSBILDUNG DER ZEITLICHEN PROFESSEN

DIE VORSCHRIFT DER KIRCHE

58. Was die Ausbildung der zeitlichen Professen angeht, schreibt die Kirche vor, daß »in den einzelnen Instituten nach der ersten Profeß die Ausbildung aller Mitglieder zu vervollkommnen ist, damit sie das dem Institut eigene Leben erfüllter führen und dessen Sendung geeigneter ausführen können. Daher muß das Eigenrecht die Ordnung dieser Ausbildung und ihre Dauer unter Beachtung der Zeiten festlegen, wie es von Zielsetzung und Eigenart des Instituts gefordert wird«. (140)

»Die Ausbildung soll systematisch, dem Fassungsvermögen der Mitglieder angepaßt, spirituell und apostolisch, theoretisch und zugleich praktisch sein, gegebenenfalls mit Erwerb entsprechender kirchlicher wie staatlicher Titel. Während dieser Ausbildungszeit dürfen den Mitgliedern keine Ämter und Aufgaben übertragen werden, die die Ausbildung behindern«. (141)

BEDEUTUNG UND ANFORDERUNGEN DIESES AUSBILDUNGSABSCHNITTES

59. Die erste Profeß leitet eine neue Phase der Ausbildung ein, die von der aus der Profeß hervorgegangenen Dynamik und Stabilität profitiert. Für die Ordensleute geht es darum, die Früchte der vorausgegangenen Abschnitte zu ernten und durch die mutige Befolgung dessen, zu dem man sich verpflichtet hat, weiter menschlich und geistlich zu wachsen. Den ihnen im vorhergehenden Abschnitt zuteil gewordenen geistlichen Schwung beizubehalten ist umso notwendiger, als in den apostolisch tätigen Instituten der Übergang zu einem offeneren Lebensstil und sehr anspruchsvollen Tätigkeiten oft Gefahren der Verunsicherung und Austrocknung mit sich bringt. In den auf die Kontemplation hin geordneten Instituten bestehen diese Gefahren eher in Routine, Ermüdung und geistlicher Trägheit. Jesus hat seine Jünger durch die Krisen, die sie durchmachten, erzogen. Durch die wiederholten Ankündigungen seines Leidens und Sterbens hat er sie darauf vorbereitet, zuverlässigere Jünger zu werden.(142) Die Pädagogik dieses Ausbildungsabschnittes soll daher den jungen Ordensangehörigen wirklich seinen Weg gehen lassen, mit Hilfe seiner ganzen Erfahrung und entsprechend einer Einheit von Lebenssicht und Leben, der Einheit seiner Berufung in eben diesem Augenblick seines Daseins und im Hinblick auf die ewige Profeß.

INHALT UND MITTEL DER AUSBILDUNG

60. Dem Institut obliegt die schwere Verantwortung, die Gestaltung und die Dauer dieser Phase der Ausbildung zu planen und dem jungen Ordensangehörigen die für ein wirkliches Wachsen in der Hingabe an den Herrn günstigen Bedingungen bereitzustellen. Es soll ihm zuerst eine starke, formende Kommunität und die Anwesenheit kundiger Erzieher bieten. In diesem Stadium der Ausbildung ist im Gegensatz zu dem, was hinsichtlich des Noviziats gesagt wurde (vgl. Nr. 47, f), eine zahlenmäßig größere, mit den Mitteln für die Ausbildung ausgestattete und gut begleitete Kommunität besser als eine kleine Kommunität ohne wirkliche Ausbilder. So wie während des ganzen Ordenslebens muß sich der Ordensmann und die Ordensfrau darum bemühen, die Bedeutung des Gemeinschaftslebens gemäß der Berufung ihres Instituts in der Praxis besser zu verstehen, den Realismus dieses Lebens und die Bedingungen für den Fortschritt darin anzunehmen, die anderen in ihrem Anderssein zu respektieren und sich inmitten der besagten Gemeinschaft verantwortlich zu fühlen. Von den Oberen soll eigens ein Verantwortlicher für die Ausbildung der zeitlichen Professen ernannt werden, der auf dieser Stufe und auf besondere Weise gewissermaßen den Auftrag des Novizenmeisters weiterführt. Diese Ausbildung soll mindestens drei Jahre dauern.

61. Die folgenden Vorschläge für die Studienordnung sollen als Hinweise dienen; sie streben zweifellos hohe Ziele an, besteht doch die Notwendigkeit, Ordensfrauen und Ordensmänner auszubilden, die den Erwartungen und Bedürfnissen der modernen Welt gewachsen sind. Es wird an den Instituten und den Ausbildern liegen, die Anpassungen durchzuführen, wie sie Personen, Zeiten und Orte verlangen. Im Studienplan müssen an erster Stelle die biblische Theologie, Dogmatik, Spiritualität und Pastoral und ganz besonders die lehrmäßige Vertiefung des geweihten Lebens und des Charismas des Instituts stehen. Die Aufstellung dieses Planes und seine Durchführung sollen auf die innere Einheit des Unterrichts und die Harmonisierung der verschiedenen Disziplinen achten. Es sind nicht mehrere Wissenschaften, sondern eine einzige, die die Ordensleute bewußt lernen sollen: die Wissenschaft vom Glauben und vom Evangelium. Deshalb soll eine Anhäufung von verschiedenen Fächern und Kursen vermieden werden. Außerdem soll man aus Sorge um die Achtung der Person die Ordensleute nicht zu früh in eine übermäßig kritische Problematik einführen, wenn sie noch nicht den erforderlichen Entwicklungsweg zurückgelegt haben, um ein solches Problem mit ruhiger Gelassenheit angehen zu können.

Es soll für die geeignete Vermittlung einer philosophischen Grundausbildung gesorgt werden, die es den jungen Ordensleuten ermöglicht, sich ein Wissen von Gott und eine christliche Weltanschauung anzueignen in engem Zusammenhang mit den heute anstehenden Fragen, und die die Übereinstimmung herausstellt, welche im Hinblick auf die Suche nach der einzigen Wahrheit zwischen dem Wissen der Vernunft und dem des Glaubens besteht. Unter diesen Umständen sollen die Ordensleute vor den stets drohenden

Versuchungen eines kritischen Rationalismus einerseits und des Pietismus und Fundamentalismus andererseits bewahrt werden.

Für die theologischen Studien sollen ein sinnvoller Studienplan erstellt und die verschiedenen Teile gut gegliedert werden, damit die Rangordnung oder »Hierarchie« der Wahrheiten innerhalb der katholischen Lehre, je nach der verschiedenen Art ihres Zusammenhangs mit dem Fundament des Glaubens, daraus hervorgeht;(143) die Erstellung dieser Studienordnung kann sich, mit entsprechenden Anpassungen, an die Anweisungen halten, die von der Kongregation für das katholische Bildungswesen für die Ausbildung der Priesteramtskandidaten gegeben wurden,(144) wobei darauf zu achten ist, daß nichts vergessen wird, was in der Kirche zu einem guten Verständnis des Glaubens und des christlichen Lebens verhelfen kann: Geschichte, Liturgie, Kirchenrecht usw.

62. Endlich erfordert der Reifungsprozeß des Ordensangehörigen in diesem Abschnitt einen apostolischen Einsatz und eine zunehmende Teilnahme an den kirchlichen und sozialen Erfahrungen getreu dem Charisma seines Ordensinstituts und unter Berücksichtigung seiner persönlichen Fähigkeiten und Neigungen. Was diese Erfahrungen betrifft, sollen sich die Ordensfrauen und Ordensmänner daran erinnern, daß sie nicht zuerst Pastoralbeamte sind, daß sie sich nicht mehr im Anfangsstadium der Ausbildung befinden, und daß ihr Einsatz in einem kirchlichen und vor allem sozialen Dienst notwendigerweise Kriterien der Unterscheidung folgt (vgl. Nr. 28).

63. Obwohl die Oberen mit vollem Recht als »geistliche Lehrer in Bezug auf den institutseigenen Entwurf vom Leben nach dem Evangelium«(145) bestellt sind, muß den Ordensleuten für ihren inneren, auch nichtsakramentalen Bereich eine Person zur Verfügung stehen, die gewöhnlich als geistlicher Führer oder Berater bezeichnet wird. »Der Tradition der ersten Väter in der Wüste und aller großen Ordensstifter folgend haben die Ordensinstitute jeweils besonders qualifizierte und ausersehene Mitglieder, die ihren Brüdern in diesem Bereich behilflich sein sollen. Ihre Rolle ändert sich je nach dem Abschnitt, in dem sich der Ordensangehörige befindet, aber ihre wesentliche Verantwortung besteht in der Unterscheidung des Wirkens Gottes, in der Führung des Ordensangehörigen auf den göttlichen Wegen und in der Nährung des Lebens durch eine solide Lehre und die Übung des Gebets. Besonders in den ersten Abschnitten wird es notwendig sein, den bereits zurückgelegten Weg zu bewerten«. (146)

Diese Seelenführung, die »nicht durch psychologisch-pädagogische Erfindungen ersetzt werden kann«(147) und für die das Konzil »die geschuldete Freiheit« verlangt, (148) soll daher »durch die Verfügbarkeit zuständiger und befähigter Personen gefördert« werden. (149)

Diese vor allem für diesen Abschnitt der Ausbildung der Ordensleute dargelegten Verfügungen bleiben für ihr ganzes weiteres Leben bestehen. Vor allem in den Ordensgemeinschaften mit einer größeren Mitgliederzahl und besonders in den Kommunitäten, wo zeitliche Professen aufgenommen werden, ist es unerläßlich, daß wenigstens ein Ordensangehöriger offiziell zur geistlichen Begleitung und Beratung seiner Mitbrüder bestellt wird.

64. Einige Institute sehen vor der ewigen Profeß eine intensivere Vorbereitungszeit vor, während welcher sich der Ordensangehörige aus den gewohnten Beschäftigungen zurückzieht. Diese Gepflogenheit verdient, daß man sie unterstützt und in weiteren Instituten bekannt macht.

65. Wenn junge Professen wie es das Recht vorsieht, von ihrem Obern oder ihrer Oberin dazu angehalten werden, Spezialkenntnisse zu erwerben,(150) »sollen diese Studien nicht einer falsch verstandenen Selbstverwirklichung dienen, um persönliche Interessen durchzusetzen, sondern den Erfordernissen der apostolischen Zielsetzung der jeweiligen Ordensfamilien und den Notwendigkeiten der Kirche entsprechen«.(151) Die Durchführung dieser Studien und die Vorbereitung auf Diplomprüfungen sollen nach dem Urteil der höheren Oberen und der für die Ausbildung Verantwortlichen auf die übrige für diesen Ausbildungsabschnitt vorgesehene Ordnung richtig abgestimmt sein.

D) DIE STÄNDIGE WEITERBILDUNG DER EWIGEN PROFESSEN

66. »Ihr ganzes Leben hindurch sollen die Ordensleute eifrig ihre spirituelle, theoretische und praktische Ausbildung fortführen; die Oberen aber sollen ihnen hierfür Hilfsmittel und Zeit zur Verfügung stellen«.

(152) »Jedes Ordensinstitut hat also die Aufgabe, einen Plan für die angemessene ständige Weiterbildung seiner Mitglieder zu entwerfen und zu verwirklichen. Ein Programm, das nicht nur auf die intellektuelle Fortbildung abzielt, sondern auf die Formung der ganzen Person, hauptsächlich in ihrer geistlichen Dimension, damit jedes Ordensmitglied seine Weihe an Gott in vollem Maß leben kann, in der besonderen Sendung, die ihm von der Kirche anvertraut ist«.(153)

WARUM STÄNDIGE WEITERBILDUNG?

67. Motiviert wird die ständige Weiterbildung zuerst von dem Ruf Gottes, der immerzu und unter jeweils neuen Umständen jeden einzelnen der Seinen beruft. Das Charisma des Ordenslebens in einem bestimmten Institut ist eine lebendige Gnade, die unter oft ganz neuen Daseinsbedingungen empfangen und gelebt werden will. »Das Charisma der Stifter (ET 11) scheint eine gewisse Erfahrung des Geistes zu sein, die den eigenen Schülern überliefert wurde, damit sie danach leben, sie hüten, vertiefen und ständig weiterentwickeln in der gleichen Weise, wie auch der Leib Christi ständig wächst... Die besondere charismatische Note jedes einzelnen Ordensinstituts verlangt vom Stifter wie von seinen Schülern den ständigen Nachweis der Treue zum Herrn, der Fügsamkeit gegenüber seinem Geist, der klugen Beachtung der Umstände und der Zeichen der Zeit, des Willens zum Gehorsam gegen die Kirche, des Bewußtseins der Unterordnung unter die Hierarchie, des Mutes zu Initiativen, der Beständigkeit der Hingabe und der Demut im Ertragen von Widerständen... In unserer Zeit wird von den Ordensleuten in besonderer Weise eben jene charismatische, lebhafte und erfindungsreiche Originalität erwartet, durch die sich die Stifter auszeichneten...«.(154) Die ständige Weiterbildung verlangt, daß man auf die Zeichen des Geistes in unserer Zeit besonderes Augenmerk legt und dafür empfänglich wird, um eine angemessene Antwort auf sie geben zu können.

Die ständige Weiterbildung ist zudem eine soziologische Größe, die in unseren Tagen sämtliche Berufszweige berührt. Sie ist die häufigste Ursache für das Verbleiben in einem Beruf bzw. für das notgedrungene Umsteigen von einem Beruf in einen anderen.

Während die Anfangsausbildung darauf hingeordnet war, daß sich der Mensch eine hinreichende Selbständigkeit aneignet, um seinen Ordensverpflichtungen getreu zu leben, hilft die ständige Weiterbildung dem Ordensmann und der Ordensfrau, ihre Kreativität in diese Treue einzubringen. Denn die christliche und Ordensberufung verlangt ein dynamisches Wachstum und eine Treue in den konkreten Gegebenheiten des Daseins. Das erfordert eine innerlich einigende geistliche Ausbildung, die aber flexibel ist und wach für die täglichen Begebenheiten des persönlichen Lebens und des Lebens der Welt.

»Christus nachfolgen« heißt, sich immer auf den Weg begeben sich vor Erstarrung und Versteifung hüten, um ein lebendiges und wahres Zeugnis vom Reich Gottes in dieser Welt geben zu können. Man könnte drei wesentliche Gründe für die ständige Weiterbildung u.a. so formulieren:

- der erste ergibt sich aus der Stellung des Ordenslebens innerhalb der Kirche. Es spielt dort eine hochbedeutsame charismatische und eschatologische Rolle, die bei den Ordensfrauen und Ordensmännern eine besondere Aufmerksamkeit für das Leben des Geistes sowohl in der persönlichen Geschichte jedes einzelnen wie in der Hoffnung und Angst der Volker voraussetzt;

- der zweite Grund liegt in den Herausforderungen, die von der Zukunft des christlichen Glaubens in einer sich mit atemberaubender Geschwindigkeit verändernden Welt herrühren;(155)

- der dritte betrifft das Leben der Ordensinstitute selbst und vor allem ihre Zukunft, die zu einem Teil von der ständigen Weiterbildung ihrer Mitglieder abhängt.

INHALT DER FORTBILDUNG

68. Die ständige Weiterbildung ist ein umfassender Erneuerungsprozeß, der sich auf alle Aspekte der Peson des Ordensangehörigen und auf das Institut selbst in seiner Gesamtheit erstreckt. Sie muß der Tatsache Rechnung tragen, daß ihre verschiedenen Aspekte im Leben jedes einzelnen Ordensangehörigen jeder Kommunität untrennbar miteinander verbunden sind und sich gegenseitig beeinflussen. Dabei können folgende Gesichtspunkte festgehalten werden:

- das Leben nach dem Geist (die Spiritualität): es muß Vorrang haben, da es eine Vertiefung des Glaubens und des Verständnisses der Ordensprofeß einschließt. Die jährlichen geistlichen Übungen (Exerzitien) und Zeiten der Geisteserneuerung in verschiedener Form sollen daher gefördert werden;

- die Teilnahme am Leben der Kirche in Übereinstimmung mit dem Charisma des Instituts und vor allem die Aufarbeitung der Methoden und Inhalte der pastoralen Tätigkeiten in Zusammenarbeit mit den anderen Vertretern der Seelsorge am Ort;

- die studienmäßige und berufliche Fortbildung, welche die Vertiefung des biblischen und theologischen Wissens, das Studium der Dokumente des Lehramtes der Universalkirche und der Teilkirchen, eine bessere Kenntnis der Kulturen der Gegenden, wo man lebt und arbeitet, und gegebenenfalls die berufliche und fachliche Neuqualifizierung umfaßt;

- die Treue zum eigenen Charisma durch eine immer bessere Kenntnis des Ordensstifters, der Geschichte des Instituts, seines Geistes, seiner Sendung, und dementsprechend das Bemühen, dieses Charisma persönlich und in Gemeinschaft zu leben.

69. Es kommt vor, daß ein beachtlicher Teil der ständigen Weiterbildung im Rahmen der zwischen den Instituten bestehenden Ausbildungsdienste erfolgt. In diesen Fällen ist darauf hinzuweisen, daß ein Institut nicht die Aufgabe der Fortbildung seiner Mitglieder insgesamt auswärtigen Einrichtungen übertragen darf, da diese Aufgabe in vieler Hinsicht zu sehr an die dem Charisma jedes Instituts eigenen Werte gebunden ist. Jedes Institut muß also entsprechend seinen Bedürfnissen und Möglichkeiten verschiedene Initiativen und Strukturen anregen und organisiert durchführen.

DIE ENTSCHEIDENDEN ABSCHNITTE DER STÄNDIGEN WEITERBILDUNG

70. Diese Abschnitte müssen sehr flexibel verstanden werden. Es empfiehlt sich, sie konkret mit jenen zu verbinden, wie sie die unvorhersehbare Initiative des Heiligen Geistes auszulösen vermag. Für bedeutsame Perioden halten wir im Besonderen:

- den Übergang von der Anfangsausbildung zur ersten Erfahrung eines selbständigeren Lebens, wo der Ordensangehörige dazu finden muß, auf neue Art und Weise Gott treu zu sein;

- ungefähr zehn Jahre nach der ewigen Profeß, wo sich die Gefahr eines »Gewohnheits« lebens und das Nachlassen jeder Begeisterung einstellt. Jetzt scheint ein längerer Zeitraum geboten zu sein, wo man dem gewohnten Leben gegenüber etwas Abstand nimmt, um es im Lichte des Evangeliums und des Denkens des Ordensstifters »neu zu überdenken«. Diese Zeit der Vertiefung bieten manche Institute ihren Mitgliedern im Terziat an, dass manchmal auch »zweites Noviziat« oder »zweite Probezeit« genannt wird. Diese Zeit sollte in einer Kommunität des Instituts verbracht werden;

- die volle Reife bringt nicht selten die Gefahr mit sich, daß sich vor allem bei starken und erfolgreichen Naturen ein Individualismus herausbildet;

- im Augenblick schwerer Krisen, die in jedem Alter unter der Einwirkung äußerer Faktoren (Wechsel der Stelle oder der Arbeit, Mißerfolg, Unverständnis, Gefühl, an den Rand gedrängt zu werden, usw.) oder umittelbar persönlicher Faktoren (physische oder psychische Krankheit, geistliche Austrocknung, starke Versuchungen, Glaubenskrise oder Krise des Gefühlslebens oder beides zusammen usw.) auftreten können. Unter diesen Umstanden muß dem Ordensangehörigen geholfen werden, im Glauben einen positiven Ausgang aus der Krise zu finden;

- im Augenblick ihres (altersbedingten) zunehmenden Rückzugs aus dem aktiven Wirken erfahren Ordensmänner und Ordensfrauen in ihrem Dasein am tiefsten das, was Paulus im Zusammenhang mit unserem Auf-dem-Weg-Sein zur Auferstehung beschreibt: »Darum werden wir nicht müde; wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, der innere wird Tag für Tag erneuert«.(156) Selbst Petrus muß sich, nachdem er die unermeßliche Aufgabe, die Herde des Herrn zu weiden, erhalten hat, sagen lassen: »Als du noch jung warst, hast du dich selbst gegürtet und konntest gehen, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und dich führen, wohin du nicht willst«.(157) Der Ordensangehörige kann diese Augenblicke als eine einzigartige Chance

erleben, sich von der österlichen Erfahrung des Herrn so durchdringen zu lassen, daß er im Zusammenhang mit einer Entscheidung abzutreten den brennenden Wunsch verspürt zu sterben, um »bei Christus zu sein«: »Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden; sein Tod soll mich prägen. So hoffe ich, auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen«. (158) Das Ordensleben folgt keiner anderen inneren Bewegung.

71. Die Oberen sollen einen Verantwortlichen für die ständige Weiterbildung in dem Institut bestellen. Aber es ist auch darauf zu achten, daß Ordensmänner und Ordensfrauen, entsprechend der bereits in der Anfangsausbildung angewandten Pädagogik und entsprechend den an die erlangte Reife und die besonderen Umstände des einzelnen angepaßten Bestimmungen, ihr ganzes Leben hindurch geistliche Begleiter bzw. Berater zur Verfügung haben sollen.

Fragen zur Reflexion

1. Jesus hat uns dieses Gebot gegeben: „Bittet den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine auszusenden“ (Mt 9, 38). Kann ich als Barmherziger Bruder von mir sagen, dass ich mich für dieses Anliegen Jesu einsetze und für neue Berufungen in Kirche und Orden bete? Ist dies auch ein aufrichtiges Anliegen in unserer Gemeinschaft?

2. Auch heute gibt es junge Menschen und Erwachsene, die bereit sind, ihr Leben dem Dienst am Evangelium und an der Gesundheit der Menschen zu weihen. Gott ruft sie weiterhin. Wie können wir mit unserer Erfahrung und unserem Lebenszeugnis als Barmherzige Brüder dem Ruf Christi gerecht werden, zu den Menschen zu gehen, um sie einzuladen, ein Leben im Stil des hl. Johannes von Gott zu wählen?

3. In unserem Orden gibt es einen offensichtlichen und besorgniserregenden Mangel an Berufungen. Beunruhigt Sie dieser Umstand? Denken Sie, dass Ihre Gemeinschaft und Ihre Provinz Interessenten ein zukunftsfähiges und attraktives Wegangebot bieten?